

Achtung: Sepa steigert das Betrugsrisiko

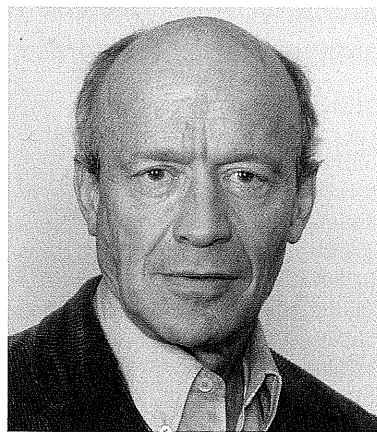
Künftig werden bei internationalen Geldüberweisungen Kontendaten freigiebig über den Globus verteilt. Die Kontrolle darüber, ob sie in die Hände von Geheimdiensten, Steuerbehörden oder Betrügern fallen, geht verloren. **HANS GEIGER**

Das Bankgeheimnis, der Schutz der finanziellen Privatsphäre, wird weiter ausgehöhlt. Zu gross ist das Interesse von Kriminellen, Steuer- und anderen Behörden, Geheimdiensten und Geschäftspartnern, aus unseren persönlichen Daten Kapital zu schlagen. Die neuste Attacke kommt von unerwarteter Seite, den Technokraten des Zahlungsverkehrs.

Bei grenzüberschreitenden Zahlungen wird ab sofort neben Name und Adresse des Auftraggebers auch dessen Kontonummer weitergegeben. Diese Informationen gehen im Ausland an die Begünstigten, an Banken sowie an System- und Netzwerkbetreiber wie die SWIFT-Organisation, bei der sich die amerikanischen Behörden illegal Bankkundendaten beschaffen.

Die Banken schreiben dazu an ihre Kunden: «Ihre Auftraggeberdaten, die ins Ausland gelangen, sind nicht mehr vom schweizerischen Recht geschützt.» Das heisst, die Daten sind gar keinem Schutz mehr unterstellt, und sie können in Institutionen und Länder gelangen, die mit der Transaktion nichts zu tun haben.

Obschon der Verlust persönlicher Daten, auch Bankkontonummern, im Ausland jüngst Skandale verursacht, Befürchtungen von kriminellem Missbrauch ausgelöst und die britische Regierung in Argumentationsnot gebracht hat, werden künftig Bankkunden von Staat und Banken gezwungen, ihre Kontonummern freizügig über den Erdball zu verteilen. Das systematische Speichern und Auswerten von Personen-, Konten- und Bankdaten bildet nicht nur für Bürokraten, sondern auch für Betrüger ein attraktives Betätigungsfeld. Wenn demnächst im



DIE KOMMENTATOREN

In unserer Rubrik «Standpunkt» setzen sich alternierend vier Persönlichkeiten mit der Finanzbranche auseinander:

- **Stefan Bichsel:** Teilhaber der Holding Group und Mitglied des Group Management Lombard Odier Darier Hentsch, sowie Pastpresident der European Fund and Asset Management Organization (EFAMA) von 2005 bis 2007.
- **Prof. Dr. Hans Geiger:** Professor am Swiss Banking Institute der Universität Zürich.
- **Eduardo Leemann:** Chairman AIG Privat Bank AG und Head AIG Global Wealth Management. Vizepräsident des Verbands der Auslandsbanken in der Schweiz und Verwaltungsrat bei der SWX Group.
- **Dr. Pierin Vincenz:** Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe.

Rahmen der europäischen Zahlungsverkehrsstrategie Sepa ein einheitliches Lastschriftverfahren eingeführt wird, steigt das Betrugs- und Verlustrisiko weiter an. Details dazu gibt es hier nicht, der Autor möchte die Finanzkriminalität nicht fördern.

Natürlich muss auch für die Begründung dieser Schwächung der Privatsphäre der Kampf gegen Terrorismus und Geldwäscherei erhalten. Dass das Argument sachlich falsch, sinnlos und lächerlich ist, scheint niemanden zu stören. Denn längst ist man den Missbrauch des Arguments der «Terrorbekämpfung» gewöhnt.

Ein trauriges Beispiel dafür lieferte Deutschland: Zur Bekämpfung des Terrorismus wurden dort 2003 alle Banken verpflichtet, dem Staat die Stammdaten ihrer Kunden zentral zugänglich zu machen. Zwei Jahre später bekamen die Steuer-, Arbeits- und Sozialämter Zugang zu den rund 500 Millionen Konten und Depots, nun zur «Förderung der Steuerehrlichkeit».

Überlegen Sie gut, wie Sie Ihre Überweisungen ins Ausland vornehmen, Sie hinterlassen vielfältige Spuren! Sie wissen aber weder wo, noch kennen Sie die Spurenleser und deren Absichten. Ist der Bankkunde bei Überweisungen ins Ausland völlig wehrlos? Nicht ganz. Er kann am Bancomat Noten beziehen, in ein Couvert stecken und dem Begünstigten im Ausland per Post schicken. Das ist weder sehr sicher noch elegant. Besser geht er mit den Noten in die nächste Poststelle, bezahlt bar ein und überweist das Geld via Giro international.

P.S.: Der Autor hofft, mit dieser Empfehlung keinen Beitrag zur Förderung des Terrorismus geleistet zu haben. «